

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Bäuml-Roßnagl, Sie können sich wohl denken, wie überrascht ich heute über diese Post aus Regensburg gewesen bin. Und so möchte ich mich zuallererst für Ihren Brief nebst Inhalt und Ihre gute Meinung bedanken. Und Ihnen selbst alles Gute in Ihre eigenen schöpferischen Arbeit wünschen. Das Büchlein habe ich schon durchgesehen und freue mich über die Auswahl an Texten und Gedanken, die Sie da gesammelt haben. Dann erlaube ich mir Ihnen einige meiner letzten Produktversuche zu mailen und etliche Gedankensprünge zum Sterben und Tod – eben zum „LEBEN diesseits und jenseits vom TOD.“ Grüß Gott Josef Roßmaier

14. 07. 2022: „LEBEN diesseits und jenseits vom TOD“

Und eine schöne Karte dazu. Und ein Dank.

Und das von einer fremden Person:

Von einer Frau Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl.

Ich bin ganz baff.

Und denk was zum Bild, und ans Bild hinan und ich sag vielen Dank. Und Vergelt's Gott.

Und schau und lese

und erinnere mich an die Namen im Buch

und freue mich über die Karte mit Bild.

Und schreibe, was ich beim Schauen der Karte so denke:

Sind es Hände die sich strecken, die sich heben, hochrecken
und suchen, greifen, tasten, verlangen vielleicht,
sich lösen und tanzen,
herzvoll, und „Erhebet die Herzen“
in die Sonne dahier,
da darüber
um zu fassen, zu packen, zu schwingen, zu lachen,
zu staunen im Schweigen, zu erwarten
und sich zu freuen:

Ins Herz bringen, ins eigene ich und Leben.

Herzlichen Dank,

verehrter Herr Pfarrer Josef Roßmaier

für Ihre wunderbare lyrische Deutung

meines Meditationsbildes!

Sie haben die ‚Gnade des Wortes‘ um Seelisches und Allzu-Menschliches miteinander zu vereinen und zu einem Lobgesang auf das gottgeschenkte Leben in der ‚Einheit von Leben und Tod‘ zu singen. Gerne empfehle ich die Publikation ihrer existentiell erlebten Gebetsverse mit ihren vielsprechenden Bildern .

Josef Roßmaier:

Gott in Kurzgeschichten. Bilder und Texte. Kunstverlag Josef Fink. 2021 ISBN: 978-3-95976-354-7



Ist es die Sonne, die Sehnsucht, bildmächtiger Wunsch, Beben des Herzens,
die Stimme, das Schlucken im Schweigen? Im Schauen?

Wächst ein Ich da, das meine, ich selber entgegen,
ins Wesenlicht, ins Horchen, ans Singen?

In einen Ton Atem? Ins WORT?

Bin ich im Sehen? Möchte ich sehen, in die Sonne, ins Licht, in den Namen?

In die aufgehende Frage, darinnen die Antwort?

Werde ich zum Schauer, zum Seher, zum Frager, zum Hörer,
zum Nehmer des Hauches?

Werde ich Mensch, ein Stück weiter und tiefer und mehr?

Eben Tänzer und Fänger und Sänger...

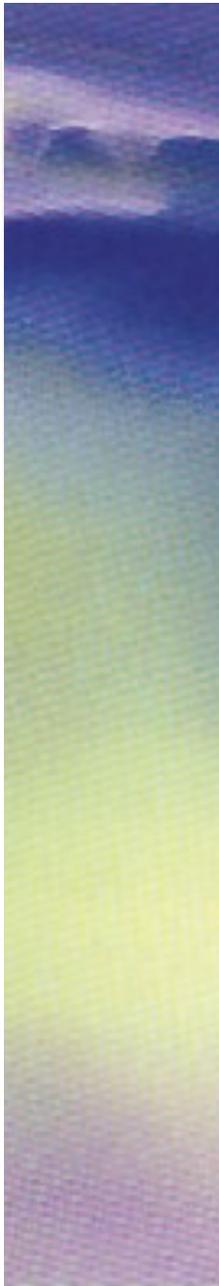
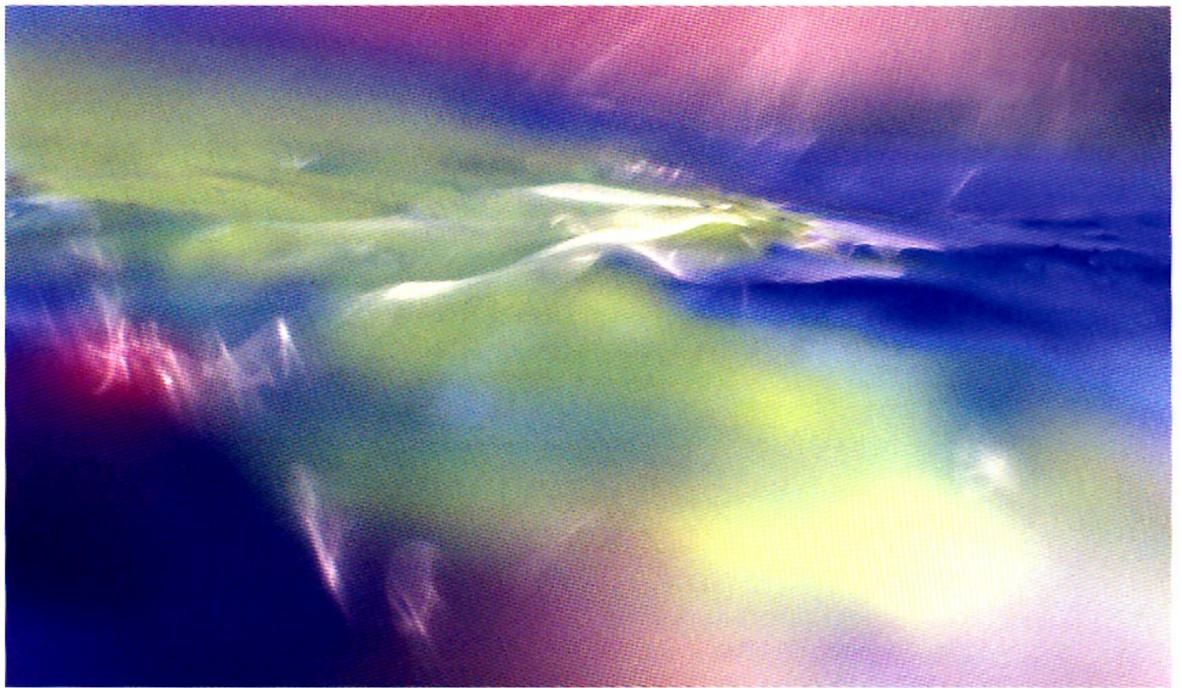
Bin ich dann Mensch? Sehe ich mich? Mich da wie das Bild?

So voller Springen, Stehen und Heben und Wollen?

Im Wunsch. Im Lautwunsch, im Ganz-Wunsch: Gott-Wunsch?

Ganz Innen...

(Te220714a)



Wirklich

der raum ist hoch und milliarden-
lichtjahrweit
nicht auszuseh'n
der raum ist tief
wie nichts

nichts ist nicht tief
ist nichts
sonst nichts
nicht hoch nicht weit
nicht tief ist
nichts

nichts ist so tief wie du
nicht raum und zeit
nichts
nichts ist so weit
bist keine zeit
nicht nichts
bist du

und bist dann da
bist mensch
ein mensch wie ich
kein solcher mensch doch mensch und
wahr
klein und gering
ganz arm
wie nichts sagt man
wie niemand klein und arm
dass gott erbarm
so mensch
wahrhaftig mensch

der mensch so tief am kreuz
so oben tot
so nah

mein gott
bist da
du
hinter raum und außer zeit und tiefer
denn als tiefes all
und nacht und licht
und ohne sonn
nur du
mein gott
mir da
bist da

HIMMELSBILDER I

Weit weg wohl, schwach sehbar das Leuchten, die Strahlung,
dieses Licht, das sehr entfernt uns hier aufscheint
und her zu uns sieht,
ein Schimmer von goldrotem Glanz,
der ins Dunkel sich gibt,
und es wandelt
zur Sicht:

Himmelbildleuchtend.

Es könnte auch sein, dass grad in mir innen
Explodieren geschieht,
noch Anfang der helllichten Glut,
aber schon Bild:

Himmelbildleuchtend.

Ein Bild.

Und Gottfrage, Gottsuche, Gottschau:

Farben aus Erde voll Himmel,
schweigendes Zeichen.

Doch lebt in der Stille ein Ton,
der sich einmal weitet zu Worten
und Bild wird vom WORT,
das schon kam,
und da ist:

Himmelbildleuchtend.

Ein Bild voller Sturm, wie Orkan,
ein Aufbruch des Lichtes,
vielleicht kommt zu uns her der Schall
aus dem Ereignis der Schöpfung,
des Gedankens, des Wortes *ES WERDE*,
ES SEI, ES IST DA,
und des Glühens, des Leuchtens,
des göttlichen Wünschens,
der Evolution.

Und es wird jetzt gesehen,
in Sehnsucht vielleicht,
hoffentlich:

Das Bild:

Himmelbildleuchtend

WO NUR?

Wo ist dein Ort,
Großer, Großpunkt, Raumloser,
da in Atom und Gesetz.
Geist.
Wo ist dein Ort?

Punkt, Kleiner, Gedanke, Atemberg,
ohne die Zeit in uns eingelebt.
Wo ist dein Ort?

Vielleicht einer wie Wirbelgewirk, wie rasend drehender Sternschacht,
wie Lichtleuchten?
Im Maßlosen?
Im Bild?
In dem einen Wort Ja: wie Liebeslied, wie Jubel?
In Tränen und Ödnis?
Aus dir hauchst du das All in Evolution:
die Rose,
den rotfahigen Fuchs,
das Schlangengelege, den Wurmhaufen,
den siedenden Spalt in der Erde,
den Gipfel,
einen Abend,
das Singvogellied,
den Spatz im Winter, Bären und Fliegen, unterm Eis Fische.
Das Lächeln.
Und mich.
Bist in meinem Ort Ich,
in dieser frierenden Höhle ohne Hirten und Stern,
ohne die Brüste der Mutter.
Ich, dein Ort, deine Zeit.
Ich, den du kennst. Dem du sagst: Ich liebe.